

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1148

Ahrensburg, Dienstag, den 21. September 1886

9. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Oktober d. J. beginnt das 4. Quartal des 9. Jahrganges der

„Stormarnschen Zeitung“

und bitten wir höflich, Bestellungen auf dasselbe bei den Postanstalten gest. baldmöglichst aufzugeben.

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint dreimal wöchentlich und beträgt der Abonnementspreis nebst dem achtseitigen reichillustrirten „Sonntagsblatt“ frei ins Haus geliefert bei den Postanstalten nur 1 Mk. 65 Pf., für den Ortsbestellbezirk der Expedition nur 1 Mk. 35 Pf. vierteljährlich.

Die „Stormarnsche Zeitung“, welche sich eines großen und stetig steigenden Leserkreises zu erfreuen hat, wird wie bisher, in objektivster Weise Bericht erstatten und den Interessen des Kreises und der Provinz auch ferner besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Unser Bestreben, unabhängig von Personen und Parteien den öffentlichen Interessen zu dienen, hat uns diesem Prinzip auch ferner treu bleiben, und unsere Anstrengung nach weiterer Vervollkommnung unbeirrt fortsetzen werden.

Die „Stormarnsche Zeitung“ ist nach wie vor bestrebt, ihren Lesern ein ausgewähltes Feuilleton zu bieten und liegen auch für das nächste Quartal interessante Erzählungen und Romane zum Abdruck bereit.

Auch als Insertions-Organ ist die „Stormarnsche Zeitung“ von steigender Bedeutung und empfehlen wir dieselbe auch nach dieser Richtung hin zu fleißiger Benutzung, die wir durch billige Berechnung zu fördern suchen.

Das Gebetbuch meiner Frau.

(Schluß).

Der Präsident gab den Befehl und der Gerichtsdienner ging in das Vernehmungszimmer.

Die Geschworenen kamen zurück. Das Erstaunen, das sie zeigten, ließ sie wie Menschen erscheinen, die aus dem Schlaf erweckt sind.

„Meine Herren Geschworenen,“ begann der Präsident, „der Herr Verteidiger wünscht, daß Sie vor Ihrem endgültigen Beschluß noch eine Aussage vernehmen, welche nach seiner Ansicht wichtig und unerlässlich ist. Sie, meine Herren Geschworenen, werden unablässig Gewicht beizulegen, obwohl sie in Form einer ganz ungewöhnlichen Ueberraschung kommt.“

Er sprach die letzten Worte mit ganz besonderem Nachdruck.

Der Schatten, der momentan über seine Züge lag, bekundete die Mißstimmung, die ihn beherrschte.

„Andreas Mühler,“ sagte der Verteidiger.

Der Gerichtsdienner entfernte sich, um in Begleitung des verlangten Zeugen zurückzukommen.

Zu zahlreichem Abonnement laden ergebenst ein.

Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung“.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Infolge der von den zuständigen Ministern auf Grund der Erfahrungen getroffenen Vereinbarung wird nun durch Bestimmungen über die in baulicher und gesundheitlicher Beziehung an die Gast- und Schankwirtschaften zu machenden Mindestanforderungen dem Bedürfnis abgeholfen. Den beteiligten Behörden ist jetzt durch allgemeine Medizinal-Anordnung folgendes zur Befolgung mitgeteilt worden. Sowohl in Städten als auf dem Lande dürfen Gast- und Schankwirtschaften nur auf solchen Grundstücken errichtet werden, welche an öffentlichen Wegen liegen und zu letzteren einen Durchgang haben. In Städten dürfen sie an unbefestigten und unbeleuchteten Straßen oder Straßentheilen nicht errichtet werden, desgleichen ist die Errichtung in Häusern, die gewerbmäßig Schlupfwinkel gewerbmäßiger Unzucht sind, oder in welchen der gewerbmäßigen Unzucht obliegende Frauenzimmer wohnen oder verkehren, in Räumlichkeiten, welche dem Besitzer oder anderen Personen zu Wohn- und Wirtschaftszwecken dienen oder in welchen noch andere fremdartige Gewerbe betrieben werden, in unmittelbarer Nähe von Kirchen, Pfarrhäusern, Unterrichts- und Krankenanstalten verboten. Die Gebäude, in welchen die Wirtschaften errichtet werden sollen, müssen eine feuerfichere Bedachung haben, der Zugang muß gefahrlos und bequem sein, die Treppen müssen genügend breit, nicht zu steil, mit einem festen Geländer versehen, die Zugänge zu den Treppen von außen her nicht schmaler als die Treppenläufe, die

Thüren entsprechend breit sein und von außen. Die Gastzimmer und in Gasthöfen auch die Schlafzimmer müssen durchaus trocken sein, gedielte Fußböden haben, verschließbare Thüren, gut schließende, zum Öffnen eingerichtete Fenster, die einen hinreichenden Zutritt von Luft und Licht unmittelbar von der Straße oder vom Hofe aus gestatten, soweit nöthig mit sonstigen, zur Herstellung eines genügenden Luftwechsels erforderlichen Einrichtungen versehen und überhaupt nach ihrer ganzen Anlage so beschaffen sein, daß sie die menschliche Gesundheit in keiner Weise gefährden. An den Zimmeröfen dürfen Klappen, Schieber und dergleichen nicht vorhanden sein. Sämtliche Räumlichkeiten sind mit den erforderlichen Ausstattungs-Gegenständen zu versehen. Kellergeschosse dürfen als Schlafräume für Gäste überhaupt nicht, als Schanklokale nur unter der Bedingung benutzt werden, daß die Fußböden nicht tiefer als 1 Meter unter der Oberkante der vorbeifahrenden Straße liegen und die bezüglichen Räume gegen das Eindringen und Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit geschützt sind. In jeder Gast- und Schankwirtschaft muß sich ein Zimmer von mindestens 25 Quad. Bodenfläche zum gemeinsamen Aufenthalte der Gäste befinden und in jeder Gastwirtschaft müssen mindestens drei wohleingerichtete Schlafzimmer für Fremde vorhanden sein. Für sämtliche Gast- und Schlafzimmer wird eine lichte Höhe von mindestens 2,80 Meter gefordert, für die Schlafzimmer sind mindestens 3 Quad. Bodenfläche und 12 Kubikm. Luftraum für jeden einzelnen Gast zu rechnen. Die Einrichtung von Gast- und Schankwirtschaften darf nur auf solchen Grundstücken erfolgen, welche entweder an eine öffentliche Wasserleitung angeschlossen sind oder einen eigenen Brunnen mit völlig ausreichender Wassermenge haben. Hinsichtlich der Bedürfnis-

anstalten sind eingehendere Anordnungen getroffen.

* Ahrensburg, 20. September. Der Wulfsdorfer Weg, über dessen Beschaffenheit schon vielfach Klagen erhoben wurden, soll nunmehr aufgebessert werden. Es betrifft die hinter den zu der Ahrensburger Feldmark gehörigen „langen Koppeln“ von der Biegung bis zum israelitischen Begräbnißplatz, welche ca. 1100 Meter lang ist, und deren Zustandsetzung den Begehrten der Gemeinde Ahrensburg zur Last fällt. Die Arbeit soll bis zum 1. April nächsten Jahres fertig gestellt sein.

Neu eintretende Landbriefträger werden, wie wir hören, jetzt nur noch mit einem Gehalt von 510 Mk. jährlich angestellt, während bisher das Anfangsgehalt 540 Mk. betrug. Es scheint uns denn doch, als ob man hier ein Sparsystem an unrechter Stelle befolgt, denn wenn es auch Thatsache ist, daß sehr viele Arbeiterfamilien kein größeres Einkommen haben und sich auch damit einrichten müssen, so stellt doch der Dienst des Landbriefträgers auch recht beschwerliche Anforderungen an die Person des Beamten, ganz abgesehen von der Verantwortung der Stellung. Die jährlich steigenden Ueberschüsse der Reichsverwaltung machen doch auch eine derartige Ersparniß nicht nöthig und im Hinblick auf die leider häufig genug vorkommenden Unterschlagungen, die fast regelmäßig durch den Hinweis auf materielle Noth zu entschuldigen gesucht werden, scheint uns die Maßregel erst recht bedenklich. Daß sich unter den gedrückten Erwerbsverhältnissen der Gegenwart trotz der Gehaltsverminderung immer noch Leute um solche Stellen bewerben, ist natürlich, es steht aber zu befürchten, daß unter solchen Umständen das Qualifikationsniveau herabgedrückt wird und der intelligentere Theil der in Betracht kommenden

Mein Verteidiger erbat sich die Erlaubniß, einige Fragen thun zu dürfen.

„Sie sagten nach abgelegtem Eide,“ begann er, „daß Sie den Gefangenen erkannt und daß Sie gesehen hätten, wie er den Todesstoß ausgeführt.“

„Ja, ich sah ihn so deutlich, wie ich Sie jetzt sehe. — Es war, wie ich bereits sagte, Vollmond; wie konnte ich da irren?“

„War niemand an Bord, der dem Gefangenen an Größe, Gestalt oder Kleidung glich?“

„Nein; und wenn auch, sagte ich nicht, daß ich ihn sah und erkannte?“

Der andere Zeuge wurde herbeigerufen.

„Sie sagten vorhin, daß Sie deutlich gesehen, wie der Gefangene den Todesstoß auf seinen Gegner ausführte, und daß Sie ihn erkannt hätten?“

„Vollkommen. Ich sah ihn so deutlich, wie ich Sie sehe.“

„Wie war die Nacht?“

„Mondhell: jeder Gegenstand war deutlich zu erkennen; ich sagte es schon.“

„War niemand an Bord, den Sie möglicher Weise für den Gefangenen halten konnten?“

„Nein.“

„Wie viele Personen waren überhaupt an Bord?“

„Dreiundzwanzig — ich sagte es schon.“

Und unter den dreiundzwanzig Personen war keine einzige, die dem Gefangenen an Größe, Gestalt oder Kleidung glich?“

„Keine. Ich sah ja auch sein Gesicht in vollem Mondlicht; ich ließ mich darauf beeidigen, wie Sie wissen; es ist kein Irrthum möglich.“

„Sie können gehen. — Fräulein Leonore Hall.“

Das fremde junge Mädchen, das während der ganzen Zeit neben dem Anwalt gesessen, erhob sich und trat vor den Zeugenstuhl.

„Sind Sie Leonore Hall?“

„Ja.“

„Welchen Standes?“

„Lehrerin an dem Institut des Herrn Fielbing.“

„Kennen Sie den Gefangenen?“

„Nein.“

„Kannten Sie den Verstorbenen, mutmaßlich Gemordeten?“

„Nein.“

„Was haben Sie zu sagen?“

„Ich hörte der Verhandlung aufmerksam zu. Die Aussagen gegen den Gefangenen schienen mir auf der Identität seiner Person zu beruhen, die nur dadurch festgestellt werden konnte, daß er gesehen worden war. Es schien mir der Mühe werth, zu begründen, ob er möglicherweise gesehen sein konnte. Ich stellte eine Berechnung auf, deren Ab-

schrift sich in den Händen des Herrn Verteidigers befindet. Nach der Festtagstabelle meines Gebetbuches, das ich eben bei mir habe, fiel der Neumond, nach welchem das Osterfest bestimmt wird, im Jahre 1854 auf den 12. April. Die Zeitperiode, welche zwischen Vollmond und Vollmond liegt, beträgt neunundzwanzig Tage zwölf Stunden und vierundvierzig Minuten. Wenn nun auf den 12. April Vollmond fiel, so mußte er demzufolge auf den 11. Mai, den 10. Juni, den 9. Juli und den 8. August fallen, und da in der Mitte der Mondzeitperiode von neunundzwanzig und einem halben Tage Neumond eintritt, so folgt, daß fünfzehn Tage nach dem 8. August, also am 23. August, der Gefangene, wie die vernommenen Zeugen doch behauptet haben, nicht gesehen werden konnte, weil — wir gar keinen Mond hatten.“

Todesstille herrschte, während sie sprach und einige Minuten nachdem sie geendet hatte; dann brach ein Jubelgeschrei aus, von dem das Haus erbebt. Menschen, die sich bis dahin kaum gesehen, schüttelten sich die Hände, lachten und weinten.

Mein Verteidiger trat zu mir, mich zu beglückwünschen.

Der Gerichtssaal glich wohl fünf Minuten lang einem Babel, in dem man das eigne Wort nicht hören konnte.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C

M

B.I.G.

Bevölkerungsschichten von der Bewerbung Abstand nehmen wird.

— Dem Landbriefträger Stahmer wurde als sein Fuhrwerk am Sonnabend Abend hier vor dem Postgebäude hielt, während er drinnen beschäftigt war, die Peitsche vom Wagen gestohlen.

± **Bargteheide**, Schöffengericht, Sitzung vom 14. September. Schöffen: Alentheil Hagedorn-Dehlingdorf und Husner Fründt-Elmenhorst. Der Schuhmacher Carl Ernst Ludwig Schleifer aus Ohlstedt ist angeklagt wegen Gewerbecontravention. Angeklagter räumt ein, daß er am 11. Mai d. J. in Bargteheide eine Filiale errichtete, dies nicht sofort, sondern erst am 17. Juni beim Gemeindevorstand angemeldet habe. Er habe die Anmeldung bereits am 11. Mai beschaffen wollen, den Gemeindevorsteher habe er damals aber nicht zu Hause getroffen. Demnach sei die sofortige Anmeldung nicht seine Schuld. Der Amtsanwalt beantragt Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 12 Mk. Das Gericht erkennt dem Antrage des Amtsanwalts gemäß. — Der Schankwirth Andreas Hinrich Meiners in Bargteheide war angeklagt wegen Gewerbecontravention. Angeklagter bestreitet, in seiner Gaststube Schnaps irgend welcher Art an fremde Gäste verkauft zu haben. Die bei der polizeilichen Revision in dem Schankschranke in der Gaststube vorgefundenen Flaschen mit Rum, Kümmel, Pfeffermünz u. s. w. dienten lediglich zu seinem und seiner Familie Privatgebrauch, die vorgefundenen 11 Schnapsgläser sollten nur mit anderen Gläsern zusammen gereinigt werden und waren zu dem Zwecke nach der Gaststube gebracht, nur sein Sohn und er hätten dieselben benutzt. Der Arbeiter Mehbers von Wiemerskamp, der als Zeuge vernommen wurde, sagt aus: daß er im vor. Jahre, als er bei Dreher auf Langereibe arbeitete, mit 2 von dessen Knechten Abends bei Meiners angekehrt und dort ein Rundstück geessen und 1 Flasche Bier getrunken. Was die beiden Knechte dort getrunken haben, wisse er nicht, da dieselben an einem andern Tisch saßen. Der Amtsanwalt hält seine Anklage aufrecht und beantragt Verurteilung des Angeklagten zu 50 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Haft. Das Gericht erkennt 12 Mk. Geldstrafe ev. 2 Tage Haft und Kostentragung.

X. Duvenstedt, 17. September. Dieser Tage ereignete sich hier ein höchst bedauerlicher Jagdunfall. Der Revierjäger eines hiesigen Jagdpächters gab einen Schuß auf Rebhühner ab und dabei traf leider ein Schrotkorn das Auge eines kleinen Mädchens. Durch welche Umstände dies Unglück entstehen konnte, ist uns nicht bekannt, das Auge des Kindes ist leider verloren, man fürchtet gar für das Leben desselben.

Das junge Mädchen, dessen Worte diesen Sturm erregt hatten, saß ruhig, bewegungslos neben meinem Anwalt.

Tiefe Röthe hatte für einen Augenblick ihr Gesicht überfluthet und war wieder der Blässe gewichen, die es vorher bedeckt hatte.

Endlich war Ruhe hergestellt. Der Präsident erhob sich.

„Haben Sie,“ fragte er den Verteidiger, „außer der angeführten Festabelle des Gesangbuches der jungen Dame und der nach derselben festgestellten Berechnung andere Beweise? Diese allein bedürfen der Bestätigung.“

„Ich habe den „Seemannischen Kalender“ von 1854 und kann nach demselben die nöthige Bestätigung geben. Wollen Sie sich gefälligst selbst überzeugen, daß die aufgestellte Berechnung richtig ist und daß die Nacht des 23. August keinen Vollmond hatte?“

„Hält der Verteidiger der Gegenpartei“ — fragte der Präsident — „eine weitere Examinaton der Zeugin, welche diese Berechnung aufstellte, für überflüssig?“

„Keineswegs, Herr Präsident. Bevor ich zu derselben schreite, muß ich um Beibehaltung der Zeugin ersuchen.“

Wieder flog ein purpurner Schein über die bleichen Züge der Fremden, um sogleich zu verschwinden.

Mein Anwalt bog sich zu ihr nieder

Alt-Rahlstedt, 16. September. Am vorigen Sonntag Abend wurde der Geselle des Stellmachers Burmeister in Meiendorf auf der Chaussee in der Gegend von Oldensfelde von Knechten aus Alt-Rahlstedt überfallen, wie es heißt, ohne jeden Grund, und so schwer mißhandelt, daß er blutüberströmt und bewußtlos im Chausseeegraben liegen blieb. Vom letzten Zuge Heimkehrende fanden den Verletzten und sorgten für sein Beförderung. Die Sache ist zur Anzeige gebracht und werden die Frevler zur Verantwortung gezogen werden.

— Vor Kurzem wurde hier die Neuwahl eines stellvertretenden Gemeindevorstehers vorgenommen und fiel diese auf Herrn L. Buchwald. Einem Formsehlers wegen wurde diese Wahl kassirt und nun erhielt in der vorgestern zum zweiten Male vorgenommenen Wahl Hr. Ohlendorf die Majorität.

Altona, 18. September. Rentier Koh, welcher bekanntlich 6 Jahre wegen Verleitung zum Meineid im Zuchthaus sitzen soll, wurde zuerst dazu bestimmt, Biassavabesen zu machen, da er jedoch den Geruch des hierzu verwendeten Pechs nicht vertragen konnte, wurde er Schneiderlehrling, und ist jetzt zum Wägenmacher, welches Geschäft er auch erlernte, avancirt.

— Die hiesige Kriminalpolizei hat kürzlich des Nachts in der Viktoriastraße eine Lasterhöhle ausgenommen. Die dort wohnende Wittve eines Beamten, deren Pension nach ihrer Aussage für ihren Lebensunterhalt nicht ausreichte, verlegte sich auf das scheußliche Gewerbe einer Kupplerin. Sie wußte junge Mädchen von 14 bis 16 Jahren zu veranlassen, die elterliche Wohnung zu verlassen, sich bei ihr einzuquartieren und dort einem unstilllichen Lebenswandel hinzugeben. Die Polizei überraschte in dieser Lasterhöhle nicht weniger als 8 in sehr jugendlichem Alter stehende Mädchen, deren Besuchen den feineren Ständen angehört. Sämmtliche Mädchen und auch die Kupplerin wurden zur Wache gebracht.

Kiel, 17. September. Der „Reichsanzeiger“ bringt die Bestätigung der bereits gemeldeten Berufung des königlich preussischen Regierungsraths Löwe und des königlich preussischen Regierungs- und Bauraths Jüllicher zu Mitgliedern der kaiserlichen Kanal-Kommission, mit dem Hinzufügen, daß letztere ihren Sitz in Kiel haben wird.

Glensburg, 16. September. Der früher hier ansässige, später als amerikanischer Unterthan zurückgekehrte Louis Waldow wurde, weil er hier lästlich fiel, vorgestern aus Stadt und Land verwiesen und fuhr auch Mittags mittelst Eisenbahn nach Hamburg ab. Insofern kehrte er wieder um und veruchte sich gestern Abend 7 1/2 Uhr in der Wohnung der Wirth-

und flüsterte einige Worte, wahrscheinlich der Ermuthigung, zu der jungen Fremden, die dann ruhig vor den Zeugenstuhl trat und klar und deutlich, mit offener Andacht, die ihr vorgelesene Eidesformel nachsprach.

„Nun antworten Sie mir auf Ihren Eid — kennen Sie den Gefangenen?“ so begann das Examen.

„Nein.“

„Weshalb kamen Sie denn heute hierher?“

„Ich hatte schon immer gewünscht, einem Gerichtsverfahren dieser Art beiwohnen zu können, da hörte ich von der heutigen Vorlage und der Name des Gefangenen fiel mir auf. Es ist der Name des theuersten und vertrautesten Freundes meines verstorbenen Vaters und ich fand es nicht unmöglich, daß der gegenwärtige Träger desselben ein Verwandter jenes Freundes sein könne.“

„Und was denken Sie jetzt, nachdem Sie ihn gesehen?“

„Ich fühle mich versucht, ihn für einen recht nahen Verwandten, vielleicht sogar für den Sohn des Freundes meines Vaters zu halten, so sehr gleicht er dem lebensgroßen Bilde desselben, das ich von meinem Vater erbe.“

„Wußten Sie, welche Aussagen gegen den Gefangenen hier erhoben werden würden?“

schaftsinhaberin Wittve Pfuhe in der Norderstraße durch einen Revolverfuß zu tödten. Die Kugel blieb im Kopfe stecken; da das Gehirn verletzt ist, so soll wenig Aussicht vorhanden sein, daß der Schwerverwundete am Leben bleibt.

Aus Nordschleswig, 16. September. Ein nicht unwichtiger Erwerbszweig für manche nordfriessche Familie ist in diesen Herbstmonaten der Vogelfang in den Vogelkojen auf Föhr und Sylt. Gegenstand des Fanges sind verschiedene Arten aus der Vogelfamilie der Enten, die insgesammt unter dem Namen Krickenten in den Handel kommen. Der Infektrise unterscheidet hauptsächlich drei Arten dieser Vögel: „große, mittlere und kleine“, die ihm für gewöhnlich mit 1 Mk., 75 Pf. und 50 Pf. das Stück bezahlt werden. Die kleinste Art ist die eigentliche Krickente, *Anas crecca*, welche für die wohlgeschmedbte gehalten wird, wegen ihres geringen Gewichtes aber nur einen Preis von ca. 50 Pf. a Stück erzielt. Die „mittleren und großen“ sind entweder Stock-Enten, Spieß-Enten oder Pfeifen-Enten. Alle zusammen kommen auf ihren Zügen nach Süden in den Monaten August, September und Oktober in die Wattenmeere unserer Westküste und werden dann in den Vogelkojen auf den bereits erwähnten Inseln, oft zu Hunderten auf einmal gefangen. In den letzten Decennien hat dieser Fang leider bedeutend abgenommen. Der sich immer mehr steigende Verkehr mit dem fernen Lande, die hin- und herfahrenden Dampfschiffe schrecken eben die scheuen Vögel von den Kojen weg. Doch mögen noch im Ganzen 3. B. auf Sylt jährlich 8—10 000 Stück gefangen werden. Früher war dies anders. Im Jahre 1848 wurden hier in der „alten Vogelkoge“ 22 916 Stück Krickenten gefangen. Diese „Fangstelle“ wurde, wie der bekannte Chronist der friesschen Uthlande C. P. Hansen erzählt, im Jahre 1767 am östlichen Ufer Sylts, am Fuße der wilden Ländendünen, auf einer 10 Demath großen Landfläche, auf Kosten einer Gesellschaft, welche 10 000 Mark Kourant deshalb verausgabte, angelegt.

Kleine Mittheilungen. Ein bisher unaufgeklärter Vorgang wird aus Wedel gemeldet, der daselbst viel besprochen und auf seine Ursachen geprüft wird. Am Montag Nachmittags 3 Uhr setzte eine ziemlich heftige Lusterfütterung die Bewohner der Kuh- und Mühlenstraße in nicht geringen Schrecken. Nach einem starken Knall stieg aus dem, dem Hofbesitzer Martin Kleinwort gehörigen Garten, der zur Zeit verpachtet ist, eine mächtige Rauchwolke auf. In demselben Augenblicke sprangen die Fische aus dem nahe gelegenen Mülenteiche hoch aus dem Wasser. Von der Scheune nur wenige

„Nein, ich kam, wie die übrigen Zuschauer eben auch kamen.“

„Sie sind entlassen, mein Fräulein,“ sagte der Präsident nach einer Weile, während der Verteidiger zurückgetreten war. „Nehmen Sie den Dank des versammelten Gerichtshofes und der Herren Geschworenen mit sich.“

Sie erhob sich und verließ dann den Saal.

Ein Blick voll Theilnahme streifte mein Gesicht, als sie vorüberging. Ich athmete tief und dankbar auf, denn ich fühlte, daß ich frei war.

Mein Reisegefährte, der Polizeibeamte erschien, und führte einen neuen Zeugen vor den Zeugenstuhl — den Herrn, den ich schon vorher für einen Kaufmann gehalten.

„Ich habe eine Aussage zu machen, welche den vorliegenden Fall betrifft, Herr Präsident,“ sagte er.

Der Präsident befahl jetzt die Beibehaltung.

„Ihr Fall ist voller Ueberraschungen,“ sagte er zu meinem Verteidiger.

„Aber angenehmer, Herr Präsident,“ entgegnete dieser.

„Was haben Sie zu sagen?“ fragte der betreffende Anwalt den Zeugen.

„Ich bin Juwelier und Uhrmacher hier in New York, und ich glaube, daß ich die Uhrkette nebst den an derselben hängenden Zierrathen, welche der Mann

Fuß entfernt befand sich ein tiefes Loch in der Erde.

Deutsches Reich.

Der Staatssekretär Graf Bismarck des Reichskanzlers im Reich des auswärtigen Amtes betraut.

Nach den vorliegenden Berichten über den Verlauf der Kaiseritage im Reichslande ist der Empfang des Kaisers durch die Bevölkerung überall ein sehr enthusiastischer gewesen. Allerdings wurde die Hoffnung der Bewohner mancher Orte, den Kaiser von Angesicht zu sehen, mehrmals enttäuscht, da der greise Monarch wiederholt zu ermüdet war, um Manduern und Empfängen heizuwohnen und um sich zu schonen, den Festlichkeiten und Manövern fern bleiben mußte. In diesen Fällen wurde der Kaiser von dem Kronprinzen vertreten, der die Anreden und Widmungen in seiner bekannten lebenswürdigen Art entgegennahm und wiederholt das Bedauern des Kaisers ausdrückte, verhindert zu sein, selbst zu kommen. Die Reise des Kaisers nach Metz ist aufgegeben, da berichtet wird, derselbe werde bis Sonntag in Straßburg verweilen und dann nach Baden-Baden gehen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat eine Interpellation über die Haltung der Reichsregierung in der bulgarischen Frage vorbereitet. Außer den auf die bulgarische Angelegenheit bezüglichen Fragen enthält die Interpellation noch die Anfragen, was die verbündeten Regierungen gegenüber dem wachsenden Einfluß Rußlands auf dem Balkanhalbinsel zur Wahrung der deutschen Interessen zu thun gedente und wie sie sich zu den fortgesetzten Grenzverletzungen der russischen Soldaten stellen, die mehrfach die russisch-preussische Grenze überschritten und preussische Staatsbürger über die Grenze geschleppt und verhaftet hätten. Die Interpellation wird wahrscheinlich nicht zur Verhandlung kommen, da es den Sozialdemokraten nicht gelungen ist, die erforderlichen 30 Unterschriften zusammen zu bringen.

Der Reichenschaftsbericht der russischen Regierung an den Reichstag bezüglich der Handhabung der Bestimmungen in § 18 des Sozialistengesetzes weist zunächst auf das Finanzwesen, dessen Aufschwung in Leipzig durch das Anwachsen der Fachvereine von 21 auf 35 bemerkt wird, mit dem Bemerkten hinzu, daß dasselbe von der Sozialdemokratie wohl zu ihren Zwecken, aber nicht im Geschäftsinteresse ausgenutzt werde, wie sich dieselbe auch der Lohnbewegung in bekannter Weise bemächtigt habe. Insofern werden die Maßnahmen der Regierung mit Rücksicht auf die Sicherheit des Reichsgerichts begründet. Der Reichenschaftsbericht zitiert die Moskische „Freiheit“, in der zu

Andreas Muhlner trägt, für den Verstorbenen vor seiner Reise nach Europa anfertigen ließ.“

„Nehmen Sie das auf Ihren Eid.“

„Ja, wenn ich sie vorher einen Augenblick befehen darf.“

Andreas Muhlner wurde herbeigeführt.

Als der Juwelier die Uhrkette berührte, fuhr er zurück, als sei er gestoßen worden.

Sein Gesicht verzerrte sich bis zur Unkenntlichkeit.

„Es ist die Kette und es ist auch die Uhr,“ sagte der Juwelier, „ich will zehn Eide schwören, wenn es verlangt wird.“

Ich wurde freigesprochen. Die Geschworenen hielten es nicht einmal für nöthig, sich in das Berathungszimmer zurückzuziehen, und nach einigen Tagen erfuhr ich, daß die beiden Kameraden gestanden, daß sie gemeinlich den Mord verübt und sich in Uhr und Kette und einer bedeutenden Summe Geldes, welche der Verlorbene in Rasenscheinen bei sich geführt, getheilt hätten.

Daß der eine der Mörder vergessen hatte, Uhr und Kette abzulegen, bevor er in dem Gerichtssaal erschien, ist eines jener in den Annalen von Kriminalfachen so häufig vorkommenden Beispiele, daß die Menschen alles im Auge haben, sich

22

getheilt wird, war der Selbstmörder ein sehr ehrenhafter Mann, der sich sein auf über hunderttausend Gulden belaufendes Vermögen durch ehrliche Arbeit erworben hat. Dieses Vermögen wollte Skoba seinem Neffen, dem Caribogarder Königl. Steuerbeamten Stephan Skoba hinterlassen, mit dem er vor acht Jahren einen Streit gehabt, und den er seither nicht wieder von Angesicht gesehen. Der Oheim wollte sich um jeden Preis mit dem Neffen ausöhnen; doch kam der an diesen gerichtete Brief uneröffnet zurück. Auf dem Umschlag standen die vom Neffen geschriebenen Worte: „Wird nicht angenommen!“ Der beleidigte Oheim setzte sofort sein Testament auf, in welchem er Stephan Skoba von jeder Erbschaft ausschloß, und am andern Morgen erschöß er sich.

Traurige Folgen. Eine statistische Uebersicht giebt ein sehr düsteres Bild von dem Unheil, das die Arbeiter-Unruhen in Belgien über zahlreiche Arbeiterfamilien gebracht hat. Das Gericht in Charleroi hat in 60 Sitzungen 1084 Arbeiter zu 226 Jahren Gefängniß bestraft; da das Schwurgericht überdies 32 Arbeiter verurtheilt hat, so büßen 1116 Arbeiter dieses einen Bassins ihre Ausschreitungen mit Haft.

Eine seltsame Anklage. Eine New-Yorker Dame, Mrs. Harlott, hat den Herausgeber des „New-York Herald“ bei Gericht verklagt, weil derselbe vor Jahresfrist sie in seinem Blatte eine „reiche und wohlthätige Dame“ genannt hat. Infolgedessen hat Mrs. Harlott — so berichten amerikanische Blätter — seit dieser Zeit 6000 Briefe bekommen, 1400 Personen (?) haben persönlich vorgesprochen, und die Geldforderungen, welche man an sie gestellt, betragen in Summa 30 Millionen Dollars. In ihrer Anzeige sagt Mrs. Harlott: „Nichts fehlt, als daß sich noch einige Räuber gefunden hätten, mich in der Nacht zu überfallen, um das Vermögen zu holen, welches mir der Herr Redakteur angedichtet hat.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Nur der Erfolg hat ihnen zu der allgemeinen Anwendung verholfen. Hamburg. Geehrter Herr! Ich bin Ihnen sehr dankbar für Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, mein Mann hat sie für Kreuzschmerzen und meine Tochter für Hämorrhoiden gebraucht, wo sie bald Besserung bewirkt haben. Ich sage Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank und werde die Pillen allen Leidenden empfehlen. Hochachtung Frau Gerda, hinter dem Strohhause Nr. 44. Man achte beim Ankauf in den Apotheken auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's.

der alten Frau — erzählte mir denn auch bald in der den Frauen eigenen Mittheilbarkeit den Beweggrund ihrer weiten und für ein so hohes Alter äußerst beschwerlichen Reise und sie that dies mit einer Züchtigkeit, die mich fast auch zu Thränen rührte, welche bei den Worten der Alten ihr reichlich über die runzligen Wangen flossen.

Sie wolle noch einmal, sagte sie, bevor sie die Augen für immer schlösse und in das unendliche Reich des himmlischen Vaters eingehe, ihre Poldi sehen, in das Gesicht ihres Kindes, ihrer Tochter Poldi blicken, die nun seit mehr denn zwanzig Jahren in Amerika an der Seite des geliebten Mannes, umgeben von einer Kinderdame, die sich die Matrone im Geiste und in Worten als Engel ausmalte, als Hausfrau lebe und walte.

„D, die Poldi,“ erwiderte Frau Werner auf meinen Einwurf, warum die Tochter nicht zur greisen Mutter komme, „schrieb mir tausendmal schon, daß sie mich abholen werde, aber ich wollte es nicht dulden, daß das arme Kind sich meinewegen den Gefahren der langen Reise aussetzen sollte und so muß sie drüben bleiben, bis ich zu ihr komme.“ (Schluß folgt).

nummehr mit dem Repetirgewehr bewaffnet werden. Die Kosten hierfür sind auf 15 Millionen veranschlagt, wovon ein Theil schon in den nächstjährigen Etat eingestellt werden soll.

Frankreich. In Boitiers, wo am vorletzten Sonnabend 15000 Mann Truppen von den Manövern im Zustande höchster Ermüdung ihre Quartiere beziehen wollten, kam es nach der „Köln. Ztg.“ zu ärgerlichen Auftritten. Das dortige Jesuitenkloster, welches nach Ausweisung der religiösen Ordensgesellschaften leer stehen sollte, hatte nämlich 1300 Mann zur Einquartierung erhalten. Die Jesuitenpatres aber, welche dasselbe noch bewohnen, verweigerten die Aufnahme der Truppen, sodaß die Militärbehörde genöthigt war, die Polizei herbeizurufen, welche die Thüren einschlagen ließ. Die armen ermatteten Soldaten kamen erst nach zehntägigem Harren unter Dach und Fach.

Großbritannien. Als Polizisten am Dienstag Abend 18 Personen, die wegen Widerstand gegen ihrer Emission in Woodford verhaftet waren, nach Galway eingebracht, wurden sie von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge angegriffen, welche sie mit Steinen bombardirte. Die Polizei machte hierauf einen Bajonettangriff und wurden dabei mehrere Personen verwundet. Der erbitterte Volkshaufe versuchte nun das Gefängniß zu stürmen und warf alle Fenster desselben ein. In der Stadt Galway herrschte große Aufregung, und befürchtet man, daß sich die aufrührerischen Szenen wiederholen werden, da noch mehr Gefangene angekommen sind.

Orient. Auf den rumänischen Ministerpräsidenten Bratiano wurde am Donnerstag, als er aus der Ministerrathssitzung zurückkehrte, ein Schuß abgefeuert, welcher seinen Begleiter, den Deputirten Robescu leicht verletzte. Als der Thäter zum zweiten Male schießen wollte, wurde er von Polizisten verhaftet. Der Thäter ist ein Schenkwirth Alexandrescu aus Rimnicufaruta.

Amerika. New-York, 14. September. Ein Vergnügungszug auf der New-York-, Chicago- und St. Louis-Eisenbahn stieß heute auf der Fahrt vom Eriesee nach den Niagara-Fällen unweit Silver Creek, im Staate New-York, mit einem Güterzuge zusammen. Der die Rauchfouques enthaltende Waggon wurde vollständig zertrümmert. 16 Passagiere wurden getödtet und viele andere trugen Verletzungen davon.

Mannigfaltiges.

Eigenartige Raube. Der Mühlenpächter Michael Stoba hat sich in Großwardein am Montag erschossen. Wie mit-

derselben suchten die freisinnigen Abgg. Broemel und Ricker die Schutzpolitik für den Rückgang des Exports verantwortlich zu machen, wenn sie auch anerkannten, daß der Vertrag mit Spanien für Deutschland günstig sei. Staatssekretär v. Bötticher und Geheimrath Schraut suchten nachzuweisen, daß nicht die Exportmengen, sondern nur die Werthe wegen der sinkenden Waarenpreise zurückgegangen seien, im ersten Halbjahr 1886 habe sich die Ausfuhr einiger Hauptartikel erheblich gesteigert. Darauf folgte die Berathung der Denkschrift betr. die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Leipzig. An der Debatte hierüber theilnahmen sich die sozialdemokratischen Abgeordneten von Vollmar, Bierck und Bebel.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die aus Ungarn vorliegenden Nachrichten lassen es leider als unzweifelhaft erscheinen, daß man es daselbst mit der asiatischen Cholera und nicht, wie bisher geglaubt wurde, nur mit einer ruhrartigen Krankheit zu thun hat. Von hervorragender ärztlicher Seite ist konstatiert, daß alle Symptome der bisher noch unbeflegten Epidemie an den in Budapest erkrankten Personen wahrgenommen worden sind. Von acht am ersten Tage Erkrankten verstarben vier Patienten; mit Rücksicht auf das drohende Gespenst hat der Statthalter von Nieder-Oesterreich bereits die nöthigen Anordnungen getroffen, um die Bevölkerung in sanitätspolizeilicher Beziehung zu befehlen, und die oberste Gesundheitsbehörde Oesterreichs ist zusammenberufen worden.

Aus Lemberg, 14. September, wird der „P. C.“ berichtet: In den Monaten Juli und August dauerte die Heimkehr der aus Preußen ausgewiesenen russischen und österreichischen Unterthanen polnischer Nationalität noch fort. Im Monat Juli sind von Ausgewiesenen der ersterwähnten Kategorie 20 Familien mit 59 Personen und von der zweiten Kategorie 9 Familien in Galizien eingetroffen. Im Monat August betrug die Zahl der Ausgewiesenen und in Galizien eingetroffenen Familien der ersteren Kategorie 24 Familien (mit 80 Personen) und der zweiten Kategorie 6 Familien. Den in Galizien fungirenden Hilfskomites gelang es, die überwiegende Mehrzahl der Ausgewiesenen zu unterstützen. Von den seit dem Herbst 1885 bis Ende August l. J. aus Preußen ausgewiesenen und in Galizien eingetroffenen 576 russisch-polnischen Familien mit 1726 Personen fanden bisher nur 55 Familien mit 137 Personen kein Placement, für welches jedoch bald vorgesorgt werden dürfte.

Auch die österreichische Armee soll

gekommen, um vereint mit ihm mich zu pflegen.

Und Gott der Herr gab seinen Segen zu diesem Samariterdienst.

Ich genas, wenn auch langsam, und ganz natürlich und wie selbstverständlich zog die Liebe ein in unsere Herzen, die Liebe, die Leben und Grab überdauert und bis in die Ewigkeit währt; — die Liebe, die nicht fragt nach Wein und Dein, die kein „Soll“ und kein „Haben“ kennt, weil sie in dem Einen Alles giebt und Alles empfängt.

Jahre sind vergangen.

Wir sind längst glücklich verheirathet. Aus schweren Tagen ist mir der Segen aufgeproßt, das Glück meines Lebens. Aber in Freud und Leid, in frohen und trüben Stunden sagen wir vereint Bitte und Dank, und holen uns Stärkung und Trost aus — dem Gebetbuche meiner Frau.

Ein Mutterherz.

Eine wahre Geschichte. Nachdruck verboten.

Mutterliebe! Ein hehres, erhabenes Wort: — der Inbegriff der kindlichen Glückseligkeit.

Der Mutter Liebe erschließt uns als Kindern das Paradies des Himmels, sie steht uns im Jünglingsalter als stützende

Rache und Mord an einzelnen Mitgliedern und Angehörigen der Reichsgerichts als der Urheber der verschiedenen neuerlichen Verurtheilungen, aufgefördert wird. Diese Erscheinung werde nicht außer Acht zu lassen sein, zumal ein Umstand hinzutritt, der nicht ungeeignet erscheint, den Verdacht zu erwecken, daß eine Uevertagung jener verbrecherischen Stoffe aus weiter Ferne in größere Nähe keineswegs ausgeschlossen ist. Einem Berichte des Polizeiamts zu Leipzig zufolge sei neuerdings ein Bruder eines wegen Vertheilung an dem Attentate auf dem Niederwald Hingerichteten, dessen Geschwister in unmittelbarer Nähe Leipzigs wohnen, von dem Drucker der „Freiheit“ engagirt worden und am 13. März d. J. unter Umständen nach Amerika abgereist, welche ebenso von einer mit diesem Engagement verbundenen besonderen Vertrauensstellung, wie davon Zeugniß ablegen, daß er nichts weniger als gesonnen sei, die Verbindung mit hiesigen Gesinnungsgenossen aufzugeben. Die sächsische Staats-Regierung sei hiernach außer Zweifel, daß sie sich ernsten Verantwortungen ausgesetzt haben würde, wenn sie es unverjücht gelassen hätte, zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung diejenigen Mittel in Anwendung zu bringen, welche von der Reichsregierung selbst an die Hand gegeben werden.

Die Reichs-Regierung hat nunmehr an die protestantische Baseler Mission, welche bekanntlich um Bewilligung von Niederlassungen in Kamerun mit Erfolg petitionirte, die Aufforderung gerichtet, mit der Einrichtung von Niederlassungen in Kamerun möglichst bald zu beginnen. Die Missionäre werden voraussichtlich dort von den Reichsorganen Hülfe und Unterstützung finden. Drei Arten von Missionären sollen verwendet werden: Geistliche, Aerzte und Handwerker. Ein gleiches Prinzip verfolgt auch die in Reichensbach (Bayern) vom P. Amrhein gegründete katholische Mission für Afrika. Hand in Hand mit den Missionen geht der Versuch zur Errichtung von Schulen. Auf die öffentliche Aufforderung der Reichs-Regierung zur Venerbung von Lehrstellen in Kamerun sind Meldungen in Zahl von etwa 100 eingegangen und dauern noch fort; auch vom Auslande sind nicht wenige Gesuche eingetroffen, darunter eins von einer Lehrerin in Amerika. Eine Wahl ist jedoch noch nicht getroffen, dürfte aber bald bevorstehen, da, wie es heißt, die zu wählende Person vielleicht im Oktober nach West-Aquatorial-Afrika abreisen soll.

Im Reichstage wurde am Sonnabend die Verlängerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages in 1. und 2. Berathung einstimmig angenommen. Die Debatte war eine recht umfangreiche; in

sicher zu stellen, und so oft gerade die Hauptsache außer Acht lassen.

Ich lag lange an einem heftigen Gehirnfieber darnieder, das mein Leben von neuem bedrohte, nachdem es mir eben erst wieder geschenkt war.

Tage, Wochen vergingen, bevor ich nur ein dumpfes Gefühl von der sorgsamsten Pflege hatte, die mir zu Theil wurde.

Als endlich das erste Bewußtsein wieder in dem unnachteten Geiste aufkammerte, glaubte ich, ich sei gemüthskrank, oder ich befände mich in der Sphäre der Engel.

War sie nicht ein Engel, die zu den Füßen meines Bettes saß, mit dem süßen Gesicht, das sich meinem Herzen in seiner schwersten Lebensstunde so unaussprechlich eingepägt hatte? Nicht mein Engel, der mich vor schimpflicher Verurtheilung, vor dem Verbrechertode bewahrt, dem ich es zu danken hatte, daß ich mein Auge unter meinen Mitmenschen wieder aufschlagen konnte?

Ja, das junge Mädchen, das meine größte Wohlthäterin geworden, hatte sich meiner — des Sohnes von ihres Vaters Freund — zum zweiten Male erbarmt, als mein Freund, der Polizeibeamte, der mich von Hamburg nach New-York geholt, ihr meine Krankheit, mein ganzliches Verlassen sein geschildert, und war

eses Loch
dy.
Bismarck
vertretung
des Aus
ten über
n Reichs
ers durch
hr enthu
wurde die
her Dite,
en, mehr
Monarch
m Wand
nen und
keiten und
In diesen
dem Kron
eben und
n Liebess
id wieder
aussprach
men. Die
nischene
derselbe
urg ver
den gehen.
ktion hat
altung der
hen Frage
bulgarische
enthält die
was die
über dem
auf der
der deut
e und die
Grenzver
stellen, die
renge über
ürger über
ter hätten.
inlich nicht
a es den
n ist, die
zusammen
er sächsi
stetig be
immungen
weist zu
weisen Auf
Anwachsen
35 dach
erfen bin,
demokratie
nicht im
erde, wie
ung in be
Inselon
Regierung
des Reichs
afsbericht
in der zu
den Ber
ch Europa
yren Eid?
her einen
Berbeige
rtette be
sei er ge
h bis zur
s ist auch
„ich will
s verlang

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat August. Geboren. Am 2. Sohn dem Rätbner Johann Christian Sengelmann zu Farmierzoll. 2. Sohn dem Arbeiter Hans Joachim Hinrich Nieden zu Oldensfelde. 6. Tochter dem Maurer Heinrich Peter Hinrich Janzen zu Hirschensfelde. 8. Tochter dem Arbeiter Fritz Büttner zu Hirschensfelde. 9. Sohn dem Arbeiter Peter Hinrich Hermann Damm zu Hirschensfelde. 10. Sohn dem Bahnwärter Heinrich Friedrich Egert Schierholz zu Meindorf. 11. Sohn dem Maurer Johannes Freese zu Hirschensfelde. 11. Tochter dem Arbeiter Carl August Johannes Holm zu Hirschensfelde. 12. Tochter dem Fuhrer Johann Hinrich Bartelmann zu Stellau. 14. Sohn dem Lehrer Heinrich August Lange zu Jenfeld. 15. Tochter dem Arbeiter Carl Peter Martin Röper zu Hirschensfelde. 17. Tochter dem Arbeiter Jochim Carl Wilhelm Georg Klopstod zu Hirschensfelde. 18. Sohn dem Rätbner Joh. Gust. Conr. Koefer zu Loh. 20. Sohn dem Rätbner Johann Andreas Büttger zu Loh. 22. Sohn dem Arbeiter Heinrich August Otto Meier zu Hirschensfelde. 23. Tochter dem Zigarrenarbeiter Johann Peter Pohlmann zu Hirschensfelde. 25. Tochter dem Fuhrer Claus Christian Schierhorn zu Meindorf. 26. Unehel. Kind weibl. Geschlechts zu Hirschensfelde. 27. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Böhs zu Meindorf. 28. Unehel. Kind weibl. Geschlechts zu Loh. 29. Tochter dem Gärtner Hans Joachim Johann Fritz zu Hirschensfelde. 29. Zwillinge (Tochter und Sohn) dem Arbeiter Hans Hinrich Friedrich Hagelstein zu Hirschensfelde. 31. Tochter dem Anbauer Hans Jakob Grien zu Jenfeld. 31. Tochter dem Arbeiter Heinrich Dabelstein zu Hirschensfelde. 31. Sohn dem Arbeiter Jochim Friedrich Barthold Stamer zu Hirschensfelde. Aufgehoben.

Am 8. Jagdausscher Wittwer August Robert Wilhelm Stinton zu Meindorf mit der Haushälterin Wittne Catharina Margaretha Magdalena Strampfer, geb. Hund, daselbst. 15. Maschinenbauer Fritz Hermann Vagt zu Hirschensfelde mit Anna Maria Elise Singelmann daselbst. Berehelicht. Am 8. Arbeiter Gustav Albert Krüger zu Hirschensfelde mit der Arbeiterin Anna Maria Carlsdotter das. 15. Dienstknecht Hans Hinrich Friedrich Siemers zu Stapelsfeld mit der Dienstmagd Anna Elisabeth Rauch das. 27. Jagdausscher Wittwer August Robert Wilhelm Stinton zu Meindorf mit der Haushälterin Wittne Catharina Margaretha Magdalena Strampfer, geb. Hund, daselbst. Gestorben.

Am 3. Altenheiler Johann Heinrich Meins zu Stellau, 27 Jahre 2 Monate 1 Tag. 4. Toni Niemeier zu Hirschensfelde, 5 Tage. 7. Heinrich Otto Schmaßl zu Neu-Nahstedt, 1 Monat 15 Tage. 8. Todtgeb. Kind männl. Geschl. dem Anbauer Hans Peter Poggensee zu Hirschensfelde. 13. Johannes Freese zu Hirschensfelde, 2 Tage. 16. Dora Maria Bohlen zu Jenfeld, 5 Jahr 10 Monat 20 Tage. 17. Arbeiter Hans Hinrich Schmidt zu Farmierzoll, 69 Jahr 28 Tage. 18. Eduard Heinrich Nieden zu Alt-Nahstedt, 16 Tage. 23. Heinrich Otto Lange zu Jenfeld, 9 Tage. 24. Gustav Harbied zu Hirschensfelde, 24 Tage. 27. Bernhard Christian Wilhelm Junz zu Hirschensfelde, 6 Jahr 8 Monat 11 Tage. 27. Todtaufgefundenes Kind weibl. Geschlechts zu Hirschensfelde. 29. Schachtarbeiter Johann Hinrich Köhler zu Tonndorf, 61 Jahr 11 Monat 2 Tage. 30. Kellner Hinrich Heinrich Ludwig Schröder zu Tonndorf, 27 Jahr 6 Monat 27 Tage.

Anzeigen.

Danksagung. Für die mannigfachen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Ableben und der Beerdigung unserer lieben Frau und Mutter, insonderheit auch für die reiche Kranzspende, sagen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank. Ahrensburg, 20. September 1886. Familie Grefmann.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizeiverfügung der königlichen Regierung vom 2. Oktober 1871 und die erlassene Bekanntmachung zu derselben vom 10. November 1874 wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die Reinigung und Regulirung der Wandsche nebst Seitengräben auf dem Landgebiete von der Tonndorf-Nahstedter Grenze (Pulverhof) ab bis zur Luettens'schen Lohmühle in den Tagen vom 21. d. Mts. (Dienstag) bis incl. den 25. d. Mts. (Sonntag) stattfinden soll. Sämmtliche Uferbesitzer und sonst Verpflichtete werden bei Vermeidung der in der Verfügung vom 2. Oktober 1871 angedrohten Strafen aufgefordert, spätestens bis zum 25. d. Mts. den Wasserlauf, sowie die Seitengräben von überhängendem

Buschwerk, Baumwurzel, Wassergräsern, Schlinggewächsen, sowie von Moder, Sand und sonstigem Unrath vollständig zu reinigen, auch, wo es erforderlich ist, für die gehörige Instandsetzung und Befestigung der Uferseiten und Vorsetzen Sorge zu tragen. Zur Ausführung dieser Arbeiten, über welche am 25. d. Mts. Schanung abgehalten werden wird, wird das Wasser vom 21. d. Mts. ab auf einem möglichst niedrigen Stand gehalten werden.

Wandsche, den 16. Septbr. 1886. Die Wandsche-Schau-Commission. J. V. Lüttgens.

Königl. Preuss. Lotterie-Gewinnnehmer H. G. Nothnagel, Königstr. 116, Altona, Anton Send, Königstr. 172, Altona, Comtoirstunden vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr. NB. Lotterie-Pläne werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons. Nach Vorschrift d. Universitäts-Professors Dr. Harless, Kgl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte: seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres. Vorrathig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaaren-, Droguen-Geschäften u. Conditoreien sowie Apotheken, durch Dépôtschilder kenntlich.

Chemisch untersucht, garantirt reinen und echten Medicinal-Ungarwein. Ausbruch feinsten Qualität aus der Weingrosshandlung Rudolf Fuchs, Wien. Hoflieferant Hamburg empfiehlt in Originalflaschen mit gelbem Etikett. 1/1 M. 3.- 1/2 1.50 1/4 75 Pf. Guido Schmidt.

Singer Nähmaschinen mit Verchluß für Mk. 75, unter Garantie, sowie Handwerkermaschinen, Handnähmaschinen versch. Systeme, Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln aller Systeme, empfiehlt Guido Schmidt. Ahrensburg am Weinberg.

Wochen-Bericht von Arthur Sommer, Hamburg. Hamburg, 17. September. Butter. Bei fester Stimmung erfreuten sich die frischen Zufuhren schlanter Aufnahme zu koulanten Preisen. Wirklich feinste Qualitäten waren sehr knapp und wurden mit sehr hohem Aufgeld bezahlt. Der Versand blieb schwach. Notirungen pr. 100 Pfd. franco hier mit 1% Decort und für Export: Zwecke Tara-Usance 16 Pfd. Itte Sorte Postbutter Markt 100-105 Ilte " " 95-100 fehlerhafte " " 85-95 Baucenbutter " " 90-95 Feinste Marken über Notirung. Schinken. Mk. 80-90. Schmalz. Amerikan. Original in Tierces Mk. 34 1/2-35. Hamburger Raffinerie in 1/2 Lo. Mk. 87-39.

Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst. N. Hanbury & Co. Berlin, Leipzigerstraße 114. Täglich Aufnahme von Schülerinnen. Cursus 20 Mark Honorar. Die Zeugnisse der beiden einzigen vereideten gerichtlichen Sachverständigen für Damenschneiderei für Berlin lauten wörtlich: Abschriften: 1. Auf Ansuchen des Vertreters der wissenschaftlichen Buschneidekunst besuchte ich das Institut Leipzigerstr. 114, Berlin. Nachdem eine Schülerin des Instituts in meiner Gegenwart zu einer Toilette Maas nahm, dasselbe zeichnete, zuschnitt und anprobirte, so kann ich meine Meinung dahin datiren, daß die Methode des wissenschaftlichen Instituts eine vorzügliche und in Fachkreisen jedenfalls anerkanntswürdige ist. Berlin, den 24. August 1886. gez. C. Ebner, gerichtlich vereideter Sachverständiger. L. S. 2. Unterzeichneter hat das System der Gesellschaft für wissenschaftliche Buschneidekunst, hier, Leipziger Straße 114, in allem sowohl theoretisch wie praktisch angewendet, geprüft und giebt demselben gern das Zeugniß, daß dasselbe zur Herstellung eines gut sitzenden Kleides ein sicheres Mittel an die Hand giebt und sind danach passende Kleider zu fertigen. Berlin, den 13. August 1886. gez. August Immenhausen, Damenschneidermeister und gerichtl. Sachverständiger für Damenschneiderei. L. S. Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

NEU! Fußboden-Glasur-Lack-Farbe. Diese von mir erfundene Glasurlackfarbe trocknet in 4-5 Stunden hart und glänzend, ist das denkbar Beste und Haltbarste für Fußboden- u. Treppentritt. Anstrich u. macht das Ueberlackiren überflüssig. Das unangenehme Kleben, wie bei and. Fußbodenfarben, ist vollst. ausgeschlossen. Nasse Witterung hat keinen Einfluß auf meine Farbe. Für die angegebenen Eigenschaften meiner Glasur-Lackfarbe garantire ich. Aufträge führe nur geg. vorh. Einzahlung des Betrages o. geg. Nachnahme aus. Zu haben nur bei mir selbst, à Pfund 75 Pf. Berlin N. R. J. Suter, Zionskirchstr. 44. — Kastanien-Allee 60.

175. Königl. Preuss. Lotterie (Zieh. 6. Octbr. 86) in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32 Antheilen. Rothe Kreuz-Loose à 5 Mark, (Ziehung 22. November 86) 1/2 Kreuz, 1/8 Preuss. zul. mit Liste u. Porto 9 1/2 Mk. } empfiehlt und 1/4 Kreuz, 1/4 Preuss. zul. mit Liste u. Porto 17 1/2 Mk. } versendet prompt A. Fuhse, Bankgesch., Berlin W., Friedrichstr. 79 im Faber-Hause.

An die Herren Raucher! Bitte versuchen Sie meinen, von mir seit einiger Zeit in den Handel gebrachten, sehr beliebten Holländischen TABAK mittelkräftig, sehr fein im Geruch und feinem Geschmack in Post-Collis, 9 Pfd. Netto Mk. 8,- PFEIFEN complete 1 Meter lange Pfeifen, echt Weichselrohr per Stück Mk. 2,50. Versand gegen vorherige Einzahlung oder Nachnahme. Bei Beträgen von 20 Mk. an Franco-Zusendung. Otto Kirberg, Gräfrath b. Solingen Tabak- und Pfeifen-Manufactur, Fabrik aller Arten Messer, Gabeln und Sägezren. Preislisten von letzteren Artikeln versende gratis und franco nach allen Ländern der Welt.

Billigste Bezugsquelle für Thomaspophosphatmehl (H. à 2094/8.) feinste Mahlung, gar. 18-20 % Phosphorsäure. Grosswendt & Blunck, Hamburg.